Villa "Zur Seerose" : (Horgen, 1902/04)

Autor(en): **Schäppi, Hans**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich**

Band (Jahr): **74 (2007)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1045539

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

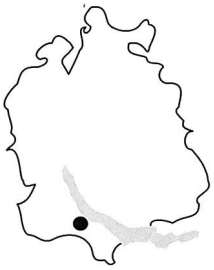
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Villa «Zur Seerose»

(Horgen, 1902/04)



«Die Villa Seerose ist in den Jahren 1902–1904 erstellt worden. Bauherr war der aus Amerika zurückgekehrte Industrielle Jacques Huber (1851–1918). Der Zürcher Architekt Conrad von Muralt (1859–1928) baute für ihn ein auffälliges Gebäude in oberitalienischem Herrschaftsstil aus besten Materialien. Die Innenausstattung ist das Werk des jungen St. Galler Künstlers Carl Brägger. Die Villa ist weitgehend in ihrem ursprünglichen Zustand erhalten. Sie ist heute ein geschütztes Jugendstilobjekt von hohem kunsthistorischen Wert.

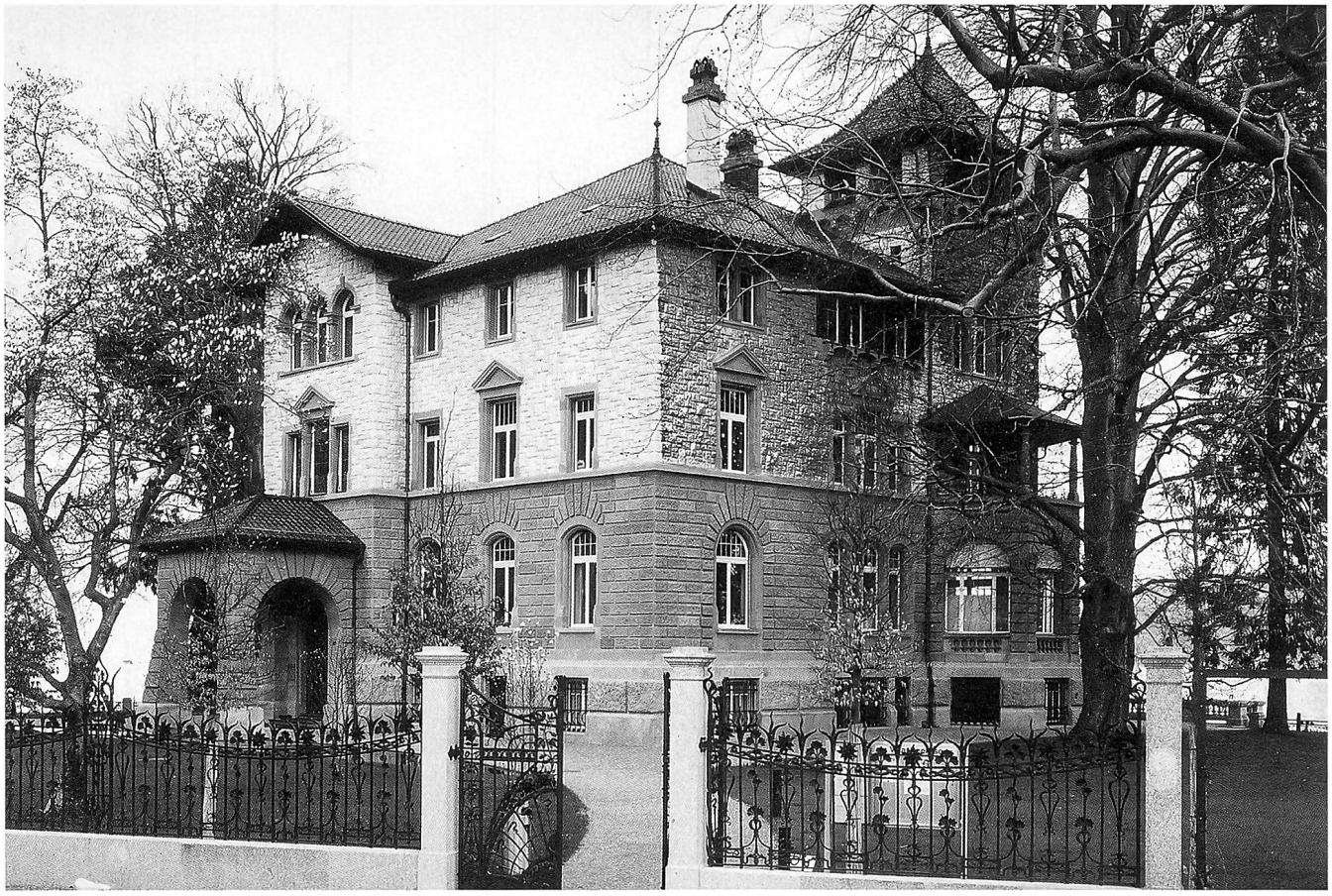
Der einst weitläufige Park mit kunstgeschmiedeten Hägen, sowohl auf der Seeufermauer wie auch längs der bergseitigen Begrenzung ist seit dem Jahr 1956 stark verkleinert. Ein kleines Stück des bergseitigen Zaunes wurde zusammen mit der Parkerneuerung 2004 wieder gesetzt. Auch diese Zäune des Hans Eduard von Berlepsch-Valendas (1849–1921) sind beste Beispiele der damaligen Kunst des Jugendstils.»

Mit diesen Worten wird der in den öffentlichen Park tretende Besucher an der Seegartenstrasse über das vor ihm stehende Gesamtkunstwerk Villa «Seerose» orientiert. Seit 1954 gehört die Liegenschaft der Gemeinde Horgen. Der die Villa umgebende Park war früher dreimal so gross; auch das Gelände des benachbarten Parkbades gehörte dazu. Der verbleibende Park wurde kürzlich neu gestaltet und gibt dem Besucher die Möglichkeit, den direkten Kontakt zum See zu geniessen. Ein grosszügiger Kinderspielplatz unter alten Bäumen, ein moderner, flacher Weiher und eine Skulptur von Hans Fischli (1909–1989) bereichern den bewusst einfach gestalteten Park. Auf der Seeseite dominieren die 1910 aufgestellte, weisse Marmorstatue von Richard Kissling (1848–1919), die Balustraden und Treppen den Abgang zur Wasserfläche.

Die mit auserlesenen Baumaterialien erstellte, luxuriöse Villa betritt man durch einen offenen Eingangsvorbau. Die Haustüre ist mit Jugenstilmotiven reich verziert und öffnet sich zum repräsentativen, herrschaftlichen Treppenaufgang, der in die oberen Stockwerke führt. Ein Nebentreppenhaus für das Hauspersonal grenzt unmittelbar an. Zukunftsweisend für damals sind die zentrale Beheizung aller Räume mittels Radiatoren, fliessendes Warm- und Kaltwasser sowie doppelverglaste Fenster mit Rollläden. Eine elektrische Rufanlage für die Herrschaft und ein Esslift, der von der im Keller gelegenen Küche in die mittleren Stockwerke führt, ersparte dem Personal unnötige Gänge. Die Ausstattung der hohen Wohnräume mit ihren Täferungen, Flachschnitzereien und Kassettendecken ist ausserordentlich aufwendig. Die Stuckdecken repräsentieren den damaligen Stil beispielhaft, ebenso die verschiedenen Einbaumöbel. Die zwei motivreichen metallenen Zierbrunnen und das gasbefeuerte Cheminée in der Eingangshalle sind weitere bemerkenswerte Details. Die farbigen Verglasungen in den Wohnräumen und das grossformatige Glasfenster im Treppenhaus stammen von Johann Albert Lüthi (1858–1903), Frankfurt am Main. Auf einem in das Wandtäfer der Eingangshalle eingelassenen Landschaftsbild findet sich der Namenszug des früh verstorbenen Künstlers Carl Brägger (1875–1907). Laut dem 1917 erschienenen Schweizerischen Künstlerlexikon war Brägger 1903 die Innendekoration der Villa übertragen worden.

Im Jahr 2004 gedachten die Gemeinde und der Kanton Zürich, initiiert durch das private Komitee «Pro Villa Seerose», des nun über 100 Jahre bestehenden Gesamtkunstwerks «Seerose». Sie ehrten damit den Bauherrn Jacques Huber und die am Bau beteiligten Künstler und Handwerker, deren Werk weitgehend erhalten geblieben ist und auch heute noch die Besucher erfreut. Nebst einer Abwartswohnung und dem Friedensrichteramt beherbergt die «Seerose» heute die Musikschule und Räume für Kunstausstellungen.

Hans Schäppi



Ansicht der Villa «Seerose» von der Landseite her mit einem wiederhergestellten Stück des Gartenzauns im Vordergrund. Aufnahme 2005. Blick in das Treppenhaus mit den Fensterverglasungen von Johann Albert Lüthi (1858–1903). Aufnahme 2005. (Fotos Kantonale Denkmalpflege Zürich)